

# Das Wasser bleibt sein Element

## Der EM-Dritte Jan-Philip Glania hat sich fürs Schwimmen und gegen das Fliegen entschieden

**Der Zahnmedizinstudent will 2015 das Physikum bestehen und dann die Olympischen Spiele in Rio in Angriff nehmen.**

■ Von Katja Sturm

**Frankfurt.** Er hat sehr lange darüber nachgedacht. Und am Ende, sagt Jan-Philip Glania, sei es eine Bauchentscheidung gewesen – gegen eine mögliche Karriere als Pilot und für den Leistungssport und das Zahnmedizinstudium. Dabei habe ihm der Thailand-Urlaub, den der Schwimmer der SG Frankfurt sich nahm, um

nach seiner Bronzemedaille über 100 Meter Rücken bei den Europameisterschaften in Berlin den Kopf freizubekommen, wenig geholfen. Vielmehr sei es danach der einwöchige Aufenthalt beim „Champion des Jahres“, die Begegnung mit all den anderen Athleten verschiedenster Disziplinen, gewesen, die ihm deutlich vor Augen geführt haben, „welche Vorteile der Sport einnimmt“.

So kehrte der 26-Jährige wieder ins Becken und auch nach Frankfurt, „meiner Basis“, zurück, wo er im Frühjahr sein Physikum anstrebt. Was

anschließend passiert, wo und wie er sich auf die anvisierte Olympiateilnahme 2016 in Rio vorbereiten wird, das werde er rechtzeitig mit Trainer Michael Ulmer besprechen.

„Ich brauche eine starke Trainingsgruppe“, hat Glania festgestellt. Die allerdings existiert am Main nicht mehr, nachdem nach den Spielen in London ein Teil seiner Trainingskollegen die Karriere beendet hat und Marco di Carli nach München übersiedelt ist. Schon vor der Heim-EM im August hatte sich der gebürtige Fuldaer deshalb erst drei Monate unter Star-Coach

Dave Salo in Los Angeles an der Seite von Olympiasieger Oussama Mellouli fit gemacht und dann noch ein Vierteljahr in der Trainingsgruppe der Deibler-Brüder in Hamburg.

Obwohl der Erfolg nicht ausblieb, kamen Glania Zweifel, wie es für ihn nach der EM weitergehen sollte. „Ich bin halt nicht nur im Sport ehrgeizig“, erklärt er. So nage stets an ihm, dass die Kommilitonen, mit denen er vor fünf Jahren sein Studium begann, längst außer Reichweite sind, weil er öfter Urlaubssemester einlegt. Zudem schwebte der Traum vom Fliegen durch seinen

Kopf, den sein Bruder als Pilot sich erfüllt hat. Die nötigen Eignungstests bestand Glania. Doch kurz bevor die Ausbildung losgegangen wäre, entschied er sich doch fürs Wasser. Schließlich ist da noch dieser andere Traum, der von einem olympischen Finale.

„Ich bin froh, dass das jetzt entschieden ist“, sagt Glania, der wieder versucht, Sport und Studium unter einen Hut zu bringen. Letzteres steht erst mal im Vordergrund. Deshalb reist er auch erst heute zu den Deutschen Kurzbahnmeisterschaften in Wuppertal an, wo der nationale Rekordhalter am

Freitag über 200 und am Samstag über 100 Meter Rücken startet. Die WM hat er aufgrund der bevorstehenden Prüfungen nicht im Blick. „Ich bin sowieso kein Typ für die Kurzbahn“ mit den vielen Wenden und Tauchphasen. Doch natürlich arbeitet Glania auch an diesen, seinen Schwächen. So hat der 1,93 Meter große Athlet sein Krafttraining umgestellt, um seine Stabilität im Wasser und seine Delfin-Kicks zu verbessern. „Ich trainiere jetzt wie die Gewichtheber“, sagt er und fügt grinsend hinzu: „Nur nicht mit deren Gewichten.“